

Anregungen und Hinweise zur Gestaltung der ersten Schulstunden nach der Wiedereröffnung der Schule

Wir möchten Ihnen mit den vorliegenden Materialien allgemeine sowie ganz konkrete Anregungen zur Gestaltung der ersten Zeit nach der Wiedereröffnung der Schulen geben und eine Übersicht über Anlaufstellen vorlegen, an die Sie sich wenden können, wenn Sie weitere Unterstützung benötigen z. B. wenn Sie sich Sorgen um das Wohlergehen einzelner Schülerinnen und Schülern machen.

Selbstverständlich sind Sie Expertin oder Experte für Ihre Klasse und verfügen über viel Erfahrung in der Gestaltung schulischer Situationen. Es kann sehr gut sein, dass Sie sich bereits konkrete Gedanken über den ersten Schultag nach der Wiedereröffnung gemacht haben. Möglicherweise haben Sie bereits allein oder mit dem Kollegium eine Struktur entwickelt. Mit den Ausführungen möchten wir Ihnen weitere Impulse und Anregungen liefern, die natürlich in der konkreten Ausgestaltung durch andere Methoden, Herangehensweisen oder Rituale ergänzt oder ersetzt werden können.

Wichtig erscheint uns in erster Linie das Transportieren einer Haltung, die wir in dieser besonderen Situation als hilfreich erachten.

Die Gestaltung des ersten Schultages nach der Wiedereröffnung der Schule benötigt besondere Aufmerksamkeit von allen Lehrkräften. Das Wiedersehen mit allen oder einem Teil aller Schülerinnen und Schüler in der Klasse/ im Kurs ist eine besondere Situation, die bewusst gestaltet werden sollte.

Begrüßungen – wenn auch unter Abstandsgebot - und die Vergewisserung, dass und in welcher Verfassung alle wieder anwesend sind, all dies können fröhliche und gleichzeitig auch sehr spannungsgeladene und aufregende Momente für alle Beteiligten sein.

Es stellt sich die Frage, wer tatsächlich direkt in der Familie eine Erkrankung miterlebt hat, welche Familienangehörigen betroffen waren oder ob es womöglich sogar Erlebnisse von Trauer und Verlust gegeben hat. Aber auch andere positive wie negative Erlebnisse können die letzten Wochen der Schülerinnen und Schüler maßgeblich geprägt und sie intensiv beschäftigt haben - oder aktuell noch beschäftigen. In der bundesweiten [COPSY-Studie](#) (Ravens-Sieberer et al., 2021), in der Auswirkungen und Folgen der COVID-19 Pandemie untersucht werden, zeigen knapp ein Drittel aller 11- bis 17-jährigen Kinder und Jugendlichen psychische Belastungssymptome. Dieses Ergebnis unterstreicht, wie wichtig es ist, sich der Verfassung der Schülerinnen und Schüler auch jenseits von Fragen nach Schulleistung, Abschlüssen und Förderbedarfen zu widmen.

Im Hinblick auf die Gestaltung des Rahmens des ersten Schultages ist natürlich anzustreben, dass eine vertraute Person wie z.B. die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer am ersten Schultag in der Klasse eingesetzt ist. Hierfür sollte ausreichend Zeit eingeplant werden. Es ist auch denkbar, diese Phase über den gesamten Vormittag auszudehnen. Der zeitliche Rahmen ist sicher auch abhängig von der schulinternen Organisation und dem Austausch- wie Mitteilungsbedürfnis der Schülerinnen und Schüler.

Grundsätzlich sollte diese Phase Zeit und Raum bieten für die Auseinandersetzung mit dem Erlebten, den aktuellen Gefühlen und Bedürfnissen, aber auch erste Perspektiven für die Weiterarbeit und die Gestaltung der nächsten Tage und Wochen eröffnen.

Ankommen – Herzlich willkommen zurück in der Klasse!

Gestalten Sie die Begrüßung der Schülerinnen und Schüler in einer bewusst positiven Atmosphäre. Wenn es Ihre Zeit und Ihre Ressourcen zulassen, können Sie bereits vor dem ersten regulären Schultag in einer Mail Ihrer Freude auf das Wiedersehen Ausdruck verleihen.

Drücken Sie aus, dass Sie Ihre Klasse vermisst haben und sich darüber freuen, Ihre Schülerinnen und Schüler wiederzusehen. Heißen Sie Ihre Klasse willkommen, gehen Sie aktiv in den Kontakt und schenken ihnen Ihre Aufmerksamkeit. Für einige Schülerinnen und Schüler ist der persönliche Bezug zur Lehrkraft besonders wichtig, aber auch das Bedürfnis nach Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern kann von Bedeutung sein.

Für die ersten Gespräche in der Klasse kann es sich anbieten, wenn unter Abstandsgeboten umsetzbar, die sonstige Sitzordnung zugunsten eines Gesprächskreises aufzulösen. In Abhängigkeit der Gruppengröße und auch der Altersstufe sind verschiedene Methoden denkbar.

Es ist hilfreich, neue Arbeitsweisen und Rituale gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu entwickeln und zu erproben, um die Schülerinnen und Schüler aktiv in die Gestaltung der veränderten Rahmenbedingungen einzubeziehen. Hiermit erzeugen Sie Sicherheit und vermitteln den Schülerinnen und Schülern das Gefühl, die Situation kontrollieren zu können.

Die meisten Schülerinnen und Schüler freuen sich auf die ersten Tage in der Schule. Diese positive Einstellung erleichtert die Eröffnung von Gesprächsangeboten. Hierbei könnten in einer dreiteiligen Gliederung Erfahrungen ausgetauscht werden („Wie ist es Ihnen ergangen? – Der Blick zurück“), an die aktuelle Stimmung angeknüpft werden („Stand der Dinge – Wie geht es Ihnen - hier und jetzt?“) und der Blick auf die weitere Zusammenarbeit gerichtet werden („Ein Blick in die Zukunft – Wie geht es weiter?“). Selbstverständlich können auch einzelne Bereiche ausgewählt oder in anderen Bezügen eingesetzt werden. Zentral erscheint vor allem, eine positive und wertschätzende Atmosphäre aufzubauen, die sich dadurch auszeichnet, Raum zu gewähren und zuzuhören.

Wie ist es Ihnen ergangen? – Der Blick zurück

Verschaffen Sie sich einen Eindruck von der Verfassung und der Stimmung Ihrer Schülerinnen und Schüler: Wer ist wieder da - in welcher Grundverfassung und welche Fragen werden mitgebracht?

In einer ersten Phase sollte es darum gehen, die Schülerinnen und Schüler von Ihren Eindrücken und Erfahrungen der letzten Wochen in ihrem Ermessen erzählen zu lassen. Eine solche Erzählrunde bietet Ihnen die Möglichkeit, einen Eindruck davon zu bekommen, ob es Schülerinnen und Schüler gibt, die besondere Belastungen erfahren haben. Darüber hinaus fördert das Erzählen den häufig ersehnten direkten Kontakt der Schülerinnen und Schüler untereinander und vermittelt einen ersten Eindruck davon, wie es den anderen ergangen ist.

In dieser Phase ist es zentral, negativen Äußerungen Raum zu geben aber auch positive Rückmeldungen und Erfahrungen sowie individuelle Ressourcen der Schülerinnen und Schüler hervorzuheben. Dies kann gerade in krisenhaften Zeiten, denen wir noch ohne Routinen begegnen, besonders hilfreich sein.

Mögliche Aktivierungsfragen könnten sein:

- Was hat Ihnen trotz der Einschränkungen/Vorgaben gut getan? Welche positiven Aspekte sehen Sie in der Situation?
- Hat Sie etwas belastet? Haben Sie etwas vermisst?
- Wie haben Sie den Kontakt zu Ihrem sozialen Umfeld gestaltet?
- Gab es ein besonderes Ereignis, von dem Sie erzählen möchten?
- ...

Auf dem Weg der Ressourcenorientierung fördern Sie nicht zuletzt auch die Resilienz der Schülerinnen und Schüler im Sinne der Widerstandsfähigkeit gegenüber herausfordernden Lebenssituationen. Sie können auch explizit über Erfolge der Schülerinnen und Schüler interaktionsorientiert ins Gespräch kommen. Hierfür eignet sich z. B. die Übung „Ich bin stolz ...“ (vgl. Stundenkonzept und Materialsammlung).

Um die Schülerinnen und Schüler dafür zu sensibilisieren, dass die Vielfalt der Erlebnisse groß war, gleichzeitig aber auch deutlich zu machen, dass es viele ähnliche Erfahrungen gab, eignet sich die Übung „Wer hat in den letzten Wochen“ (vgl. „Stundenkonzept und Materialsammlung“).

Wenn viele negative Erfahrungen vorherrschen, kann es bei einigen Schülerinnen und Schülern auch hilfreich sein, eine Übung anzuschließen, in der dieses Negative sinnbildlich weggeworfen wird. Dazu können Begriffe von den Schülerinnen und Schülern auf kleine Zettel geschrieben und anschließend symbolisch in einem Mülleimer entsorgt werden. Ebenso können positiv notierte Aspekte eingesteckt und mit nach Hause genommen werden.

Wenn Sie den Eindruck haben, dass Schülerinnen und Schüler sich schwer von den Erinnerungen lösen können, bietet sich eine einfache Achtsamkeitsübung an. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler gebeten, sich zuerst auf einen, von ihnen bevorzugten Sinneskanal zu konzentrieren (z. B.: Sehen). Parallel dazu soll die Aufmerksamkeit nun auf einen weiteren Sinneskanal gelenkt werden (z. B.: Hören), um sich im „Hier und Jetzt“ zu verankern. Eignen könnte sich ggf. auch eine kurze 5-Minuten-Meditation, in der die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Körperteile und den Atem gelenkt wird (vgl. „Stundenkonzept und Materialsammlung“).

In einzelnen Fällen können auch traumatische Erfahrungen zur Sprache kommen oder aber Sie erhalten Hinweise darauf, wer in den vergangenen Wochen besonders belastet war oder erfahren von Ereignissen, die noch nicht verarbeitet wurden. Diese Schülerinnen und Schüler sollten Sie nach der Stunde oder in der Pause nochmals ansprechen und ein Gespräch mit Ihnen, mit der Schulseelsorge, mit der Schulsozialarbeit oder einer Vertrauenslehrkraft empfehlen. Definieren Sie hierfür ein festes und verlässliches Zeitfenster.

Falls Sie den Eindruck haben, dass externe Unterstützung notwendig ist, können Sie Kontakt zu den im Dokument „Wichtige Beratungsstellen“ genannten Stellen aufnehmen, sich selbst beraten lassen oder aber auch den Schülerinnen und Schülern bzw. deren Erziehungsberechtigten den Kontakt zu den entsprechenden Stellen empfehlen.

Menschen reagieren auf krisenhafte Ereignisse oder auf die Unterbrechung von Alltagsroutinen sehr unterschiedlich und zum Teil mit ungewöhnlichen Verhaltensweisen und Bedürfnissen. Akzeptieren Sie diese Unterschiedlichkeit und bieten Sie den Schülerinnen und Schülern in den nächsten Wochen Freiräume an, in denen Sie wählen können, was ihnen jetzt guttut.

Stand der Dinge: Wie geht es Ihnen - hier und jetzt?

Nachdem in einer ersten Phase von den Erfahrungen der letzten Wochen berichtet wurde, sollen die Schülerinnen und Schüler nun die Möglichkeit erhalten, sich auf ihr aktuelles Erleben zu fokussieren und ganz bewusst wahrzunehmen, wie es ihnen an der Schwelle zum Übergang in den Schulalltag geht.

Bieten Sie den Schülerinnen und Schülern in einer zweiten Phase Raum, ihre aktuellen Gefühle und Gedanken und auch ihre Fragen zu äußern. Hierzu eignen sich interaktionsorientierte Übungen wie ein Stimmungsbarometer (vgl. „Stundenkonzept und Materialsammlung“). Dabei geben die Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung zu ihrer aktuellen Stimmungslage. Hier können Sie auch mit Bildkarten arbeiten, die beispielsweise

Gesichtsausdrücke enthalten, gut nutzbar sind an dieser Stelle auch Wettersymbole – Sonne, Wolken, Blitz etc. oder eine schlichte Ampel.

Eine weitere Möglichkeit bietet sich durch Bildkarten, die sich mit eigenen Assoziationen verknüpfen lassen. Dadurch können persönliche Erfahrungen und Gefühle leichter zur Sprache kommen.

Auch in dieser Phase erhalten Sie möglicherweise Hinweise darauf, welchen Schülerinnen und Schülern es noch nicht gut gelingt, belastende Erfahrungen der letzten Wochen hinter sich zu lassen. Machen Sie auch in solchen Fällen Gesprächsangebote und geben Sie den betreffenden Schülerinnen und Schülern Zeit, wieder im Schulalltag anzukommen.

Gerade in der ersten Zeit kann es in manchen Klassen sinnvoll sein, einen Kummerkasten anzubieten, sodass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, anonym von ihren Unsicherheiten und möglicherweise auch von ihren Lernrückständen zu berichten.

Ein Blick in die Zukunft – Wie geht es weiter?

Für die meisten Schülerinnen und Schüler ist die Schule ein Ort, der Halt, Orientierung, Sicherheit und den Kontakt zu Freundinnen und Freunden bietet. Damit Schule diese wichtigen Funktionen ausfüllen kann, braucht es insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Rahmenbedingungen, klare wie verständliche Strukturen und Regelungen.

Bei einer Teilklassenbesuchung muss klar und verlässlich geregelt sein, welche Gruppen wann zur Schule gehen, wie die Kommunikation zwischen den Teilklassen (auch mit Blick auf einen sozialen Austausch) geregelt wird, wie Abstands- und Hygieneregeln in den Alltag integriert werden und wie der Beginn des Schultags, die Übergänge zwischen den Schulstunden und der Abschluss des Schultages organisiert werden. Eine Visualisierung dieser Regelungen kann hier sehr hilfreich sein.

Weitere Anregungen können sein:

- Türplakate, die bereits beim Eintreten in die Klasse wahrgenommen werden, und die die wichtigsten Verfahrensweisen innerhalb Klasse aufzeigen
- Kennzeichnungen im Treppenhaus zur Festlegung der Bewegungsrichtung (Markierungen durch Farben oder Pfeile)
- Blitzlichter am Ende eines Schultages zur Reflexion

Der hier formulierte Dreischritt von „Wie ist es Ihnen ergangen? – Der Blick zurück“ über den „Stand der Dinge – Wie geht es Ihnen - hier und jetzt?“ bis zu „Ein Blick in die Zukunft – Wie geht es weiter?“ lässt sich selbstverständlich immer wieder bei Bedarf auch in verkürzter Form durchführen. Sie erhalten mit diesem Dreischritt einen Eindruck von der Befindlichkeit Ihrer Schülerinnen und Schüler, davon, was Ihre Klasse bewegt und fördern ein stabiles Ankommen in der wichtigen Lebenswelt Schule, die von einer Kultur des Hinsehens und Hinhörens geprägt sein sollte.

Quellenangaben:

Internetpräsenz der Schulpsychologie NRW: <https://schulpsychologie.nrw.de/schule-und-corona/lehrkraefte/ideen-1.-unterrichtstag/1.-unterrichtstag.html>

Handreichung der Schulpastoral Bistum Mainz zusammengestellt von B. Lob & P. Kristen: „Covid 19 und dann? Kriseninterventionsleitfaden im Kontext der Corona-Krise“ <https://bistummainz.de/schule/lehrkraefte/schulpastoral/uebersicht-und-referat>